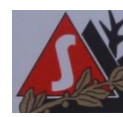




# Die Brücke



## Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 56 – Juni 2018

Liebe Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde,  
liebe Genossinnen und Genossen,

die Aktivitäten, die wir im Verlauf des letzten Vierteljahres entwickelt haben, waren bemerkenswert. So führten wir in der Zeit vom 27. bis zum 29.4.2018 ein Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad durch, machten dabei eine Exkursion nach Eger, wobei wir durch den stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Eger im Festsaal des Rathauses empfangen wurden. Im Anschluss führte uns eine Historikerin auf den Spuren der jüdischen Bevölkerung von Eger durch die Stadt. Außerdem besichtigten wir das alte Volkshaus der DSAP in Eger, das bekanntlich im September 1938 Schauplatz von Auseinandersetzungen sogar bewaffneter Art zwischen Henlein-Anhängern und der republikanischen Wehr gewesen ist. Bei der Gelegenheit habe ich auch daran erinnert, dass wir vor zehn Jahren, also im September des Jahres 2008, an der Außenseite dieses Volkshauses eine Gedenktafel zur Erinnerung an diese düsteren Ereignisse von 1938 enthüllt haben, die von der Stadt Eger angebracht worden war und zwar in zwei Sprachen, also Tschechisch und Deutsch. Diese Enthüllung war damals ein großes Ereignis bei welchem der Oberbürgermeister von Eger, der Bürgermeister Pospíšil, dann ein Vertreter des Tschechischen Außenministeriums und der Bezirkshauptmann des Bezirkes Karlsbad, Dr. Nowotny mit anwesend waren.

Dann hat, wie alle Jahre, eine Kranzniederlegung im Konzentrationslager Dachau stattgefunden zum Gedenken an die Befreiung durch die amerikanischen Truppen. In der Zeit vom 10. bis zum 13. Mai machte die Ortsgruppe der Seliger-Gemeinde München eine Studienfahrt nach Aussig und Theresienstadt verbunden mit einem Besuch am Grab von Josef Seliger in Teplitz-Schönau und am Geburtshaus Volkmar Gaberts. Waldemar Deischl sei dafür gedankt, dass er schon seit Jahren alljährlich eine derartige Studienreise zu historischen Orten der politischen Betätigung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei organisiert. Zur gleichen Zeit haben sieben Mitglieder der Seliger Gemeinde an dem Gedenkmarsch in Brünn teilgenommen, mit welchem des Brünner Todesmarsches vom 31. Mai 1945 gedacht wird. Bekanntlich hat der Oberbürgermeister der Stadt Brünn, der von uns mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis geehrte Petr Vokfál, angeregt durch Studenten der Brünner Universität, diesen so genannten Brünner Lebensmarsch oder Versöhnungsmarsch ins Leben gerufen, um damit quasi symbolisch die frühere deutsche Bevölkerung von Brünn von Pohrlitz ab wieder in ihre Heimatstadt zurück zu holen. An dem Marsch haben Christoph Krumpholz mit seiner Gefährtin Monika Feist, Rainer Pasta mit seiner Ehefrau und ich mit Claudia Königer teilgenommen. Darüber hinaus war tags zuvor ein Filmabend und ein Interview mit einem Vertreter der Brünner jüdischen Industriellenfamilie Löw-Beer Teil dieser dem Gedenken gewidmeten Veranstaltung.

Wir haben, und dafür sei Rainer Pasta und seiner Frau herzlich gedankt, im Garten der Augustiner Abtei am Gregor-Mendel-Platz

im Rahmen des so bezeichneten „kleinen Sudetendeutschen Tags“ auch einen Stand der Seliger Gemeinde präsentiert, neben Ständen der Ackermann Gemeinde, der Sudetendeutschen Landmannschaft und einer österreichischen Gruppierung, wobei unser Stand, der den deutschen Widerstand gegen die Nazis dokumentierte, durch das Publikum am meisten Beachtung gefunden hat.

Ein besonders beeindruckendes Ereignis war dann am Sonntag den 17. Juni 2018 der Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion und die in diesem Zusammenhang – in Anwesenheit des Sohnes von Wenzel Jaksch, George Jaksch - vorgenommene Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an die ehemalige Arbeits- und Sozialministerin in der Tschechischen Republik, Michaela Marksová. Einen Tag davor traf sich der Bundesvorstand zu seiner alljährlichen Frühjahrssitzung in Schrobenuhausen, wo die Veranstaltungen des zweiten Halbjahres 2018 und des ersten Halbjahres 2019 erörtert und geplant wurden.

Liebe Genossinnen und Genossen, Ihr seht, wir haben auch in dem zurückliegenden Quartal wieder eine ganze Reihe von eindrucksvollen Veranstaltungen durchgeführt, die uns in der Öffentlichkeit in gutem Licht erscheinen lassen und die ganz sicher verhindern, dass sich unsere Spuren in der Geschichte verlieren. Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder, spätestens jedoch beim Jahresseminar (Bundesversammlung), das vom 19. bis 21. Oktober 2018 in Bad Alexandersbad stattfinden soll und die insbesondere dem Gedenken an die Gründung der Tschechoslowakei vor 100 Jahren, an das Münchner Abkommen vor 80 Jahren und an die Vernichtung der sudetendeutschen Sozialdemokratie auf dem Boden der Tschechoslowakei gewidmet sein soll.

Freundschaft  
Euer Dr. Helmut Eikam

### Termine

- 30.06.2018** Präsentation der Ausstellung in Brombach bei den Naturfreunden  
**19.-21.10.2018** Jahresseminar (Bundesversammlung) in Bad Alexandersbad

### Mit dem Bus nach Eger und in die Vergangenheit

Das heurige Frühjahrsseminar der Seliger-Gemeinde ließ die gut 50 Teilnehmer in die Vergangenheit vor 80 Jahren eintauchen, auch um den demokratischen Traditionen in der Mitte Europas nachzuspüren, an die wir heute unbedingt anknüpfen können. Schwerpunkt des Seminars war die Busfahrt nach Eger am Samstag den 28. April, um einen historischen Ort, das Volkshaus des Konsumvereins aufzusuchen, in dem 1938 Büros verschiedenster Organisationen der DSAP beheimatet waren. Das vormalige Hotel, das in den 20er Jahren der Konsumverein erwarb, ist heute ein Depot des Städtischen Museums von Eger. Vor zehn Jahren zur 70. Wiederkehr der versuchten Erstürmung des Volkshauses durch aufgehetzte Henlein-Anhänger, wurde unter Teilnahme eines ehemaligen Bewohners des Hauses Otto Rubner und vieler offizieller Gäste aus Eger, Prag und

einiger bayrischer Gemeinden eine Gedenktafel in tschechischer und deutscher Sprache enthüllt. Otto Rubner, der als Kind den Tag der versuchten Erstürmung 1938 nach einer Hitler-Rede in Nürnberg, die aus allen Radios der Stadt Eger erschallte und die der Tschechoslowakei drohte, entweder das Sudetenland herauszurücken oder eben in einen Krieg mit Deutschland zu geraten, erlebte und über die Schüsse auf das Haus und die zerschmissenen Fenster noch Zeugnis ablegte, ist mittlerweile gestorben. In diesem Jahr, 80 Jahre nach den Ereignissen, kam die SG wieder zum Volkshaus, um sich durch Mitarbeiter des Museums die Depots mit Egerer Möbeln, Fahrrädern aber auch viele hundert Jahre alten Funden aus der Stadt zeigen zu lassen.



Im Rathaus von Eger: v.l.n.r. Helmut Eikam, Johannes Kahrs, Albrecht Schläger, Michal Pospíšil, Thomas Oellermann

Nach einem kleinen Rundgang durch Eger fand sich die Gruppe im Rathaus zu einer Feierstunde ein und wurde dort durch den 2. Bürgermeister der Stadt Eger Michal Pospíšil begrüßt. Die Festansprache hielt der Historiker Thomas Oellermann, der überhaupt die inhaltliche Ausgestaltung des Seminars verantwortete. „Für Freiheit und Demokratie – der Kampf der Republikanischen Wehr gegen die Henlein-Bewegung im September 1938“ hießen seine Ausführungen, bei denen er viele Namen bedeutender Sozialdemokraten aus Eger aufführte und deren Lebens- und Leidenswege schilderte. Aus Falkenau konnte Oellermann auch an einen bekannten ATUS-Funktionär Franz Mykura erinnern, dessen Enkel Rosamund und Nigel Mykura aus Dorset (Großbritannien) angereist waren und der Feierstunde beiwohnten. Die Republikanische Wehr, die die sudeten-deutschen Sozialdemokraten zur Verteidigung der Republik in den 20er Jahren aufstellten, dessen letzter Vorsitzender der spätere Bundestagsabgeordnete der SPD Ernst Paul war und die wesentlich bei der Verteidigung des Volkshauses in Eger in Erscheinung trat, bildete die Brücke zu einem anderen Teilnehmer des Seminars und Grußredner den Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs, der auch Vorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V. ist. Kahrs erinnerte in seiner Ansprache im Egerer Rathaussaal an die Gemeinsamkeiten der Entwicklungen in der Weimarer Republik und der 1. CSR. In beiden Gesellschaften war die Demokratie in Gefahr und zu schützen. Kahrs erinnerte an einen der ersten Toten unter den Reichsbanner-Kameraden: Erich Schulz aus Berlin-Kreuzberg, der bei einer Unterstützungsaktion für den Reichspräsidentenkandidaten des demokratischen Blocks Wilhelm Marx (Zentrum) Ende April 1925 von einem Rechtsradikalen angeschossen und letztlich tödlich verletzt wurde. Der Täter wurde Anfang Juli 1925 vom Vorwurf der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang freigesprochen. Dieser Tote, dem das Reichsbanner in diesen Tagen auf einer Gedenkveranstaltung in Berlin gedachte, stand am Anfang einer langen Kette politischer Gewalt gegen die sich wohl drei Millionen organisierte Deutsche im Reichsbanner wehrten, bis es 1933 aufgelöst wurde. Ein wichtiges Grußwort zur Feierstunde sprach Helmut Eikam, der Ko-Vorsitzende der SG, selbst in Eger geboren, erinnerte an den Kampf ums Volkshaus und die vor 10 Jahren erfolgte Enthüllung der Gedenktafel.

Die musikalische Umrahmung gestaltete Peter Heidler, der Vorsitzende der SG in Bayern, der mit seiner Auswahl böhmischer Musikstücke, darunter auch eines Walzers „Unser tschechisches

Lied“ ((Ta naše písnička česká) von Karel Hašler, das unter der Besetzung der Nationalsozialisten zu einer heimlichen Nationalhymne der Tschechen wurde und in einer veränderten nazikritischen Version den Verfasser Hašler 1941 ins KZ Mauthausen brachte, wo er nach wenigen Monaten an den Folgen von Folterungen starb, den Nerv des tschechischen Bürgermeisters. Mit seiner Wachtel-Polka von Karel Vacek am Schluss beschwingte Peter Heidler die Gäste der Feierstunde und der Stadtrundgang auf den Spuren der Egerer Juden durch die Jahrhunderte konnte beginnen. Die Historikerin aus Eger Gabriela Ubryová spazierte bei herrlichem Wetter nicht nur durch die Gassen des ehemaligen Ghettos, sondern bestach auch mit anderen Auslassungen zur Egerer Geschichte, darunter das tragische Ende des Balthasar-Neumann-Hauses als Treffpunkt der Deutschen in Eger. Das denkmalgeschützte Haus steht jetzt zum Verkauf.

Am Abend zurück in Bad Alexandersbad kam noch ein 2016 entstandener tschechischer Dokumentarfilm zur Aufführung „FC Roma“, der mit bewährter Sonder-Untertitelung in deutscher Sprache durch Thomas Oellermann, wieder einmal die Möglichkeit bot, zeitgenössisches Kino abseits vom deutschen Publikumsgeschmack zu erleben. Einer der beiden Regisseure des Films Tomáš Bojár war anwesend und gewährte Einblicke in die Entstehung des Films und dessen Rezeptionsgeschichte bisher. Der Film schildert die absurde Situation eines Fußballvereins in der tschechischen Kreisliga, der nur Roma als Spieler hat – wie übrigens noch etwa 20 andere Fußballvereine in Tschechien. Jedoch wurde der Verein 2014 über Monate von den anderen Mannschaften der Kreisliga ignoriert. Sie traten einfach nicht zum Spiel an und mussten dafür Strafen und Punktabzüge in Kauf nehmen. So kletterte völlig ohne reguläre Spiele die Mannschaft des FC Roma aus Tetschen die Tabelle empor – bis dann doch einmal der Boykottzwang aus rassistischen Gründen gebrochen wurde und endlich Fußball gespielt wurde. Der Film hatte beim Filmfest in Karlsbad 2016 Premiere und wurde auf 20 anderen Filmfestivals gezeigt. In der Tschechischen Republik bespielt er vor allem Programmkinos und regt zum Nachdenken an.

Das Seminar der SG, das in Bad Alexandersbad seinen Ausgangs- und Endpunkt fand, streifte noch viele praktische Themen der Arbeit zur Stärkung der Demokratie und der Abwehr rechts-extremistischer Aktivitäten, die ja gerade Wunsiedel mit dem jahrelangen Aufmarsch Rechtsextremer am Begräbnisort von Rudolf Heß und den Kampf der Stadt dagegen geradezu exemplarische Erfahrungen beisteuern kann. Was jedoch alle Teilnehmer überraschte, war die Erkenntnis, dass die SG in der SPD noch eine Schwesterorganisation im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat, wie die Landesvorsitzende aus Sachsen Diana Bäse darstellte: 1953 wieder-gegründet, besinnt sich das Reichsbanner auf seine Tradition aus der Weimarer Republik und schaut in seiner Arbeit, die vor allem politische Bildungsarbeit ist, auf die Gefährdungen der Demokratie heute. Von der Größe her ist das Reichsbanner mit der SG vergleichbar – nur der Altersdurchschnitt ist bemerkenswert. 30 Jahre alt ist das durchschnittliche Mitglied des Reichsbanners, wohl weil die Gefährdungen unserer Tage auch die Jugend alarmiert.

Text und Foto: Ulrich Miksch

### Mehr als 100 Kränze zum Gedenken im KZ Dachau

Mit Ansprachen und Kranzniederlegungen erinnerte Dachau vor Gästen aus ganz Europa an die Befreiung des KZ vor 73 Jahren. Politiker und Zeitzeugen mahnten vor Antisemitismus, Ausgrenzung und Gewalt. Sie wiesen darauf hin, dass die Andenken an die vielen Opfer des NS-Regimes gewahrt werden müsse. Auch eine Abordnung der Seliger Gemeinde legte einen Kranz mit roten Nelken nieder.

Die US-Armee befreite am 29. April 1945 das Konzentrationslager Dachau in dem Menschen gedemütigt, gefoltert und mehr als 41 000 ermordet wurden. Abba Naor ist einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen, die von der Befreiung des KZ Dachau und seiner Außenlager im April 1945 erzählen können. Er erinnert sich mit Freude an die Befreiung, aber er sagte: „Die Trauer war groß, weil wir wussten dass viele nicht überlebt haben“.

Zu Beginn der zentralen Gedenkveranstaltung vor dem ehemaligen Krematorium übergab Dachaus Oberbürgermeister Florian Hartmann (SPD) an Schülerinnen und Schüler des Josef-Effner-Gymnasiums symbolisch weiße Rosen. Damit erinnerte er an die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Es gäbe immer noch zu viele



Menschen die nicht akzeptieren wollen, dass Deutschland ein vielfältiges Land sei, in dem Personen mit unterschiedlichen Nationalitäten gut miteinander leben könnten. Hartmann stellte klar, dass die entscheidende Frage nicht sei, was hätte ich damals getan, sondern was kann ich heute tun gegen Ausgrenzung, Unterdrückung, Hass, Rassismus Antisemitismus und Nationalismus. Neben dem Blick zurück sollten wir stets auf das Hier und Heute schauen. „Wir haben immer eine Wahl“. Sie wäre zwar risikoloser als zu Zeiten des Nazi Herrschaft, aber nicht selbstverständlich.

Ernst Grube, Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau und Holocaust-Überlebender, protestierte mit deutlichen Worten gegen den Abbau von Demokratie und Freiheitsrechten. Mit großer Sorge erfülle ihn und die Mitglieder der Lagergemeinschaft, dass die bayrische Staatsregierung eine Neufassung des bayerischen Polizeiaufgabengesetzes plane, um der Polizei vermehrt geheimdienstliche Kompetenzen zu übertragen. Es sei eine der wichtigsten Lehren aus dem Nationalsozialismus, Geheimdienste und Polizei zu trennen. Er forderte auf, den im Grundgesetz stehenden Artikel eins: „Menschenrechte gelten für alle Menschen“ zu beherzigen.

Neben der Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes ermahnten die Redner der Gedenkveranstaltung dazu, die aktuellen extrem rechten Tendenzen zu bekämpfen. Unter ihnen Gedenkstättenleiterin Gabriele Hammermann und Bayerns Kultusminister Bernd Sibler. General Jean-Michel Thomas, Präsident des Internationalen Dachau-Komitees, sieht in dem radikalen Islamismus eine ernste Gefahr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, forderte die Menschen in Deutschland auf, sich im Alltag gegen Antisemitismus zu engagieren. Auf den Punkt brachten es die beiden jungen freiwilligen Dienstleistenden der Gedenkstätte Dachau. Jugendliche würden Antworten erwarten auf aktuelle politische Fragen, aber auch wie damals alles angefangen hat. Es wäre beeindruckend, wie viele junge Menschen ihre Erfahrungen von diesem Ort in sozialen Netzwerken teilen, und wie viele selber dabei ein

Zeichen setzten wollen für Offenheit und Akzeptanz. Zudem wäre es wichtig, dass die Erinnerungen an die Opfer des NS-Regimes weiter-gegeben würden. Kein Bild und kein Buch könne so viel erzählen wie die Geschichten der Zeitzeugen.



Christine Haschek und Georg Wechselberger legten am internationalen Mahnmahl den Kranz für die Seliger Gemeinde nieder. Begleitet wurden sie von Hans-Joachim Otte, Wera Abmann (hinten)

Text und Foto: Christine Roth

## Die Münchner Gruppe reiste nach Aussig

Es waren wieder die Münchner in der Seliger-Gemeinde, die heuer zu einer Reise in eine besondere sozialdemokratische Vergangenheit einluden und viele der SG stießen zu den mit Bus angereisten Teilnehmern. München übernahm bereits im Jahre 1952 die Patenschaft über die Sudetendeutschen aus Aussig, seit dem Jahre 1996 gibt es am Aussiger Platz in München eine Gedenktafel für den langjährigen sozialdemokratischen Bürgermeister (1920-1938) von Aussig Leopold Pözl.

Was lag da näher als an Christi Himmelfahrt sich auf den Weg zu einer anderen Gedenktafel für den Bürgermeister Pözl in Aussig selbst zu machen, die 1997 am Rathaus von Aussig auf Initiative vor Ort angebracht wurde – ausschließlich in tschechischer Sprache verfasst und ohne Hinweis, dass er Deutscher oder Sozialdemokrat war. Dennoch ein bemerkenswertes Zeichen der Menschen vor Ort von vor mehr als 20 Jahren.

Doch nicht nur Pözl bestimmte das Programm der Fahrt. Zuallererst besuchte die Gruppe das Grab Josef Seligers auf dem Schönauer Friedhof, der auf der Gemarkung der Gemeinde Wisterschan liegt, dann ging es nach Dreihunken zur erst im ver-

gangenen Jahr eingeweihten Gedenktafel für Volkmar Gabert an dessen Elternhaus.



Die Münchner Reisegruppe am Seliger-Grab auf dem Schönauer Friedhof  
Foto: Rainer Pasta

In Aussig eingetroffen, besuchten die Teilnehmer das Collegium Bohemicum im Stadtmuseum von Aussig, wo sie der neue Direktor Petr Koura begrüßte und auch der vormalig interimistische Direktor Tomáš Okurka einige einführende Worte sprach. Koura, im Geiste schon beim Sudetendeutschen Tag, bei dem er die neue Konzeption des Museums der Deutschen in den böhmischen Ländern in 3-D-Animation vorstellen wollte, betonte die von ihm verantwortete Korrektur der Ausstellung, die auch die problematischen Seiten des deutsch-tschechischen Zusammenlebens thematisieren sollte. In Beispielen präsentierte er Filmaufnahmen von Ludwig Czech, dem langjährigen Vorsitzenden der DSAP und Minister in der 1. Republik, und eine gefilmte Ansprache von Edvard Benesch auf deutsch, in denen er das gute Zusammenleben der Deutschen und Tschechen würdigte. Deutsche Regierungsbeteiligung und Benesch als Lobender der Deutschen im Lande, das werden Kontrastpunkte für die zukünftigen tschechischen Besucher des Museums sein. Bemerkenswert für die Münchner Gruppe war dabei der Umstand, dass die letztjährige Fahrt nach Brünn – auf den Spuren von Ludwig Czech – auch die Digitalisierung der Czech-Rede aus den Beständen des Tschechischen Filmarchivs, die nun Direktor Koura präsentierte, bezahlt hatte.

Am Nachmittag ging es auf die Burg Schreckenstein und ins Museumsdorf Saubernitz, ein deutsches Dorf das gut vom Hopfenanbau und vom eigens hergestellten Trockenobst lebte, indem heute neben den Museumshäusern, in denen verschiedenste Utensilien der bäuerlichen Lebensart gezeigt werden, nur einige wenige Häuser als Wochenenddomizile von Städtern bewohnt werden. Der Einladung ins Schulgebäude folgte die Gruppe gern, und fand sich in das Jahr 1946 versetzt. An der Wand grüßte Stalin und Edvard Benesch, eine Tafel zeigte die Porträtfotos der tschechoslowakischen Regierung unter Ministerpräsident Fierlinger. Und ganz unverdächtig informierte die Schüler eine Schautafel über Verkehrsregeln im Straßenverkehr – man war aber beim Rechtsverkehr geblieben.

Am nächsten Tag stieß Thomas Oellermann aus Prag zur Gruppe, mit dem auch die sozialdemokratische Geschichtskompetenz in die Stadtführung Einzug hielt. Der Vormittag führte die Gruppe die Elbe entlang nach Děčín, eigentlich war es das mittlerweile eingemeindete Politz, in dem heute in einigen Plattenbauten die Roma-Bevölkerung von Tetschen-Bodenbach konzentriert wird. Jugendkriminalität war darum eine ständig präsen te Beschwerde bis auf Anregung von jenseits der Grenze in Person des ehemaligen Abgeordneten des Sächsischen Landtages Wolfgang Marcus (SPD) um 2004 eine Anschubfinanzierung für ein Kinder- und Jugendzentrum für die Roma kam, die den Roma und Angestellten der Stadt Děčín Miroslav Grajcar in die Lage versetzte, in einer alten Schulspeisung, die aufgegeben war, ein Begegnungszentrum einzurichten. Die anfangs zögerliche Stadt hat mittlerweile den Wert dieser Sozialarbeit, auch für die rückläufige Jugendkriminalität erkannt. Dennoch schlagen Grajcar trotz enormem Engagement viele Vorurteile entgegen. Zum Ortstermin, der ja Samstagvormittag stattfand, waren natürlich keine Kinder und Jugendlichen anwesend. Es hatte sich aber Klaus Fiedler aus Pirna eingefunden, ein Koordinator der Euroregion Elbe-Labe und Kontaktmann der SPD für Grajcar und sein Sozialprojekt und einer der wenigen Deutschen, die ganz engagiert über die Grenze schauen. Nach der eindrucklichen Schilderung des Projekts und seine Mühlen

für Kinder und Jugendliche der Roma spendete die Münchner Gruppe insgesamt 420 Euro für den Fortgang der Sozialarbeit.

Mit dem Bus begann dann eine Besichtigungstour, die einige verkehrstechnische Schwierigkeiten zu bestehen hatte. So machten wir Halt vor dem Haus der ehemaligen Druckerei Gärtner in Bodenbach, die für die DSAP enorm wichtig war, fuhren nach Aussig, kamen aber partout nicht in Schreckenstein zur von den Schicht-Werken finanzierten modernsten Schule der 30er Jahre oder der modernen Schwimmhalle. Die Straßen führten durch zu niedrige Unterführungen und so blieb nur ein streifender Blick auch auf die Laubenganghäuser auf der Kleische, die 1933 durch Leopold Pözl eingeweiht wurden. Bis 1933 baute Aussig für 1134 Familien „neue, schöne, lichte Heimstätten“ Pözl schrieb 1933 dazu: „Gegen Wohnungsnot und Wohnungselend gibt es nur ein Mittel: Wohnhäuser bauen!“ Da viele dieser Häuser noch stehen, kann man verstehen, dass kundige Bürger des heutigen Aussig diesem Bürgermeister eine Erinnerung widmen wollten, zumal er 1944 unter unklaren Umständen starb und seine Beerdigung mit tausenden Trauernden eine der wenigen öffentlichen Bekenntnisse des Widerstandes gegen das Naziregime im Sudetenland war. Beim Gang durch die Stadt vorbei an der Gedenktafel für Pözl machte die Gruppe in der Nähe des Bahnhofs Halt vor dem Bundeshaus des ATUS, der Zentrale der sozialdemokratischen Arbeiter-, Turn- und Sport Union für die ganze Tschechoslowakei. Auch das Aussiger „Volkshaus“ - damals in der Dresdner heute in der Massaryk-Straße - war in der Fassade noch das gleiche Haus, es mangelte nur am damals Rez-de-chaussee angesiedelten Café und Restaurant.

Am Muttertag ganz früh ging es zurück nach München, nicht ohne in Theresienstadt einen Stopp an der Gedenktafel für Ludwig Czech zu machen, deren Einweihung 1993 zu einem veritablem Staatsakt geriet. Auch Vaclav Havel kam und sprach für den Minister der 1. CSR, der als Jude aus Brünn nach Theresienstadt verschleppt, unter den schwierigen Umständen starb und namenlos verscharrt wurde. Die Tafel hängt omnipräsent am rosafarbenen Kulturhaus, wie überhaupt der ganze Marktplatz frisch renoviert in der Sonne leuchtete – obwohl die Geschichte dieses Ortes noch immer schwere Schatten wirft.

Ulrich Miksch

## Die SG beim 69. Sudetendeutschen Tag in Augsburg



Am Stand der SG, der wieder von Renate Immisch, Thomas Köpnick, Gerhard Barenbrügge und diesmal auch von Bruno Dengler betreut wurde, kamen viele Prominente vorbei, v.l.n.r.: Deutscher Botschafter in Prag Christoph Israng, Ruth Müller, Albrecht Schläger, Natascha Kohnen, Christa Naaß, Helmut Eikam, Peter Barton und Volkmar Halbleib, der die Vortragsveranstaltung der SG als Redner bestritt.

Foto Gerhard Barenbrügge

## SG stellte sich bei Meeting Brno 2018 vor

Zum vierten Mal wurde zum Gedenken an die Vertreibung der deutschsprachigen Brüner der Weg der Versöhnung entgegen der Richtung des Todesmarsches von 1945 begangen. Zum feierlichen Abschluss des Versöhnungsmarsches, an dem neben Oberbürgermeister Petr Vokřál auch zahlreiche Gäste aus den Nachbarländern und Zeitzeugen teilnahmen, stellten sich erstmals Vertriebenen-Organisationen in Brno/Brünn vor. Die Seliger-Gemeinde präsen-

tierte sich neben der Ackermann-Gemeinde, der Sudetendeutschen Landsmannschaft und dem Österreich Institut Brno.

Die 32 Kilometer Weg entlang der historischen Route von Pohořelice/Pohrlitz bis zur Augustinerabtei in Brno/Brünn war aufgrund des heißen Wetters dieses Jahr für die rund 250 Teilnehmer eine besondere Herausforderung. Für die Seliger-Gemeinde nahmen Bundesvorsitzender Dr. Helmut Eikam mit Claudia Königer sowie Christoph Krumpholz und Monika Feist aus Waldkraiburg teil. Extra angereist war auch Joachim Just aus München. Zum feierlichen Abschluss sprachen Oberbürgermeister Petr Vokřál, der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt und der Initiator der Erinnerungsmärsche Jaroslav Ostrčilík. Rainer Pasta und seine Frau betreuten den Ausstellungsstand der Seliger-Gemeinde im Garten der Augustinerabtei.



Unser Stand im Hof des Augustinerklosters

Auch dieses Jahr demonstrierten Kommunisten und Nationalisten gegen den Versöhnungsmarsch. So wunderte es auch nicht, dass gerade auch einzelne Mitglieder dieser beiden Gruppierungen meinten, als erstes ihren Unmut über die Veranstaltung am Stand der Seliger Gemeinde zum Ausdruck zu bringen. Da die Einlassungen ruhig und sachlich verliefen, trugen sie zum allgemeinen Stimmungsbild bei und repräsentierten einen Teil der Bevölkerung, die weder die Ursachen noch die Wirkung der deutsch-tschechischen Tragödie im und nach dem 2. Weltkrieg ernsthaft reflektieren und die Opfer, insbesondere die der deutschen Bevölkerung, als solche anerkennen will. Dieser Gruppe gegenüber standen Tschechen, die sich mit der Thematik offen auseinandergesetzt haben und das begangene Unrecht gegenüber der deutschen Bevölkerung wohl erkennen können. Dazwischen standen die Zeitzeugen beider Nationalitäten, die ihr ganz persönliches Erleben darstellten.

Allen gemeinsam war aber die Tatsache, dass die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie, die bis zum Münchner Abkommen die tschechoslowakische Republik und damit ihre Heimat gegen Hitlerdeutschland verteidigte, weitgehend unbekannt ist. Die Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“, die in ausgewählten Teilen präsentiert wurde, informierte die Besucher über die Arbeit der Sozialdemokraten in der Regierung und ihren Mut im Widerstand zu den Nazis. Dass ihre namhaften Vertreter dafür - noch vor den Tschechen - mit Verfolgung, Gefangennahme und dem Tod bezahlen mussten, wenn sie sich nicht ins Exil retten konnten, brachte den einen oder anderen zum Nachdenken. „Mehr war durch diesen kurzen Auftritt nicht zu erwarten“, so Rainer Pasta, der den Stand betreute und sich über das rege Interesse freute. Sollte dies ein Probelauf für einen baldiger Sudetendeutschen Tag in Brno/Brünn gewesen sein, so könne man dies als durchweg gelungen bezeichnen, so Pasta, der aber anmahnte, die verbleibende Zeit bis zu dessen Realisierung weiter für gemeinsame Aktionen zu nutzen.

In der letzten Mainacht 1945 wurden über zwanzigttausend Brüner deutscher Muttersprache – Alte, Frauen und Kinder – aus ihrer Heimatstadt vertrieben. Mehr als 1700 von ihnen überlebten den anstrengenden Weg bis zur österreichischen Grenze nicht, weshalb dieser Gewaltexzess als Brüner Todesmarsch in die Geschichtsschreibung einging. Die Auseinandersetzung der tschechischen Gesellschaft mit der Vertreibung der Deutschen nach dem zweiten Weltkrieg hatte einen Höhepunkt im Jahr 2015 mit dem Versöhnungsmarsch und der damit verbundenen Deklaration zur Versöhnung und einer gemeinsamen Zukunft, mit der der Brüner



Stadtrat den Gewaltakt von 1945 bedauerte. Die Veranstaltung baute auf den seit Jahren durchgeführten Gedenkmärschen nach Pohořelice/Pohrlitz auf, wobei seit 2015 der Versöhnungsmarsch in der Gegenrichtung gegangen wird - als symbolische Geste der Versöhnung vom Massengrab in Pohořelice/Pohrlitz zurück nach Brno (Brünn).

Am Vorabend lud die Stadt Brünn ihre ausländischen Gäste zur Vorführung des Dokumentarfilms Rozzpomínání (Erinnerungsvermögen) ein, der vom letztjährigen Treffen der Nachkommen der drei jüdischen Industriellenfamilien in Brünn erzählte.



Am Stand der SG: Oberbürgermeister Petr Vokřál und Helmut Eikam

„Gerade wegen der kontroversen Diskussion zum Thema `Schuld und Vertreibung` ist es wichtig, sich die Hand zu reichen“, so der Tenor der dargebotenen Grußworte. Die Bereitschaft sich die Hand über die Geschehnisse der Vergangenheit hinweg zu reichen, sei der einzige Weg zur Verständigung und Versöhnung, so der Ko-Bundesvorsitzende der SG Dr. Helmut Eikam im Gespräch mit dem Brünner Oberbürgermeister Petr Vokřál am Stand der Seliger-Gemeinde. Hier wurde die Europa-Proklamation erstmals in Tschechien vorgestellt und Petr Vokřál setzte mit den Worten „das kann ich nur unterschreiben“ als erster seinen Namen auf die Unterstützerliste. Weitere Personen – von der Zeitzeugin bis zum Studenten – folgten seinem Beispiel.

Text und Fotos: Rainer Pasta

### Eine Neunzigerin



Christine Haschek, die ehemalige Vorsitzende des Sozialwerks der Seliger-Gemeinde, feierte am 10. Mai ihren 90. Geburtstag. Sie gehörte zu den Vertriebenen, die nach dem Ende des 2. Weltkriegs in Dachau eine neue Heimat fanden. 1928 wurde sie in Tscherwenka im ehemaligen Jugoslawien

geboren. Mit 14 Jahren musste sie, wie viele andere Deutsche, fliehen. Sie landete nach langer Odyssee in Pellheim im Landkreis Dachau. Hier lernte sie Willi Haschek kennen. Er war ein bekennender Sozialdemokrat, SPD-Mitglied und viele Jahre Vorsitzender der Dachauer Seliger Gemeinde. Das Paar heiratete am 3. April 1948. Sie bauten in Dachau ein Haus, bekamen eine Tochter und freuten sich gemeinsam über ihren Enkelsohn Alexander.

Christine Haschek war wie ihr Mann stets politisch aktiv. In den 50er Jahren wurde sie Betriebsratsvorsitzende in einer großen Wäscherei. Von 1972 bis 1984 engagierte sie sich als SPD-Stadträtin für die Belange der Dachauer Bürger. Von 1973 bis 1984 war sie Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Dachau. Hier gründete sie unter anderem die Sozialstation der AWO und rief den „Tag des Kindes“ ins Leben. Von 1989 bis 2015 war sie als Geschäftsführerin des Sozialwerk der Seliger Gemeinde tätig. Das Sozialwerk unterstützte bedürftige Menschen in Tschechien und Rumänien mit

jährlich 50 Euro finanziell. 25 Jahre lang brachte Christine Haschek persönlich das Geld nach Tschechien. Außerdem gründete sie die Handarbeitsgruppe der Seliger Gemeinde und half ihrem Mann Wilhelm Haschek bei sämtlichen Arbeiten, die bei seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Seliger Gemeinde Dachau angefallen waren. Für ihre langjährige ehrenamtliche Arbeit bekam Christine Haschek im Oktober 2014 von den Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde Dr. Helmut Eikam und Albrecht Schläger die Richard-Reitzner-Medaille überreicht.

Das Geburtstagskind denkt auch mit 90 Jahren noch nicht daran, kürzer zu treten. Christine Haschek hat Floristin gelernt und hält sich mit Gartenarbeit, nähen und Kuchen backen fit. Außerdem ist sie sehr an der Weltpolitik interessiert. Die Jubilarin liest deshalb täglich ihre Süddeutsche Zeitung und versäumt nur selten den Bericht aus Berlin. Sie liebt alte Filme und Boulevardblätter mit Klatsch von Königshäusern und Prominenten. Ab und zu schaut sie ein Fußballspiel an, aber nur wenn der „FC Bayern“ oder die Nationalmannschaft spielt. Selbst das Internet ist ihr nicht fremd. Sie hat einen eigenen E-Mail Account und nützt ihr Handy, wenn sie mit ihrem Enkel, der in Hamburg wohnt, telefoniert. Außerdem nimmt sie an vielen SPD-Veranstaltungen teil. Anfang Juni ist sie auf Einladung von Michael Schrodi, MdB, mit anderen SPD-Mitgliedern nach Berlin gefahren, um sich zu informieren wie die neue Regierung arbeitet.

Text und Foto: Christine Roth

### Neue Regionalgruppe der Seliger-Gemeinde

Seit dem 11. Juni 2018 gibt es eine neue Regionalgruppe Fichtelgebirge/Steinwald, in der die bisherige Ortsgruppe Hof integriert wurde. Zum Vorsitzenden der Regionalgruppe wurde der bisherige Hofer Ortsgruppen-Vorsitzende Peter Heidler gewählt, der auch Bayrischer Landesvorsitzender ist. Seine Stellvertreterin ist Irene Unglaub aus Wunsiedel.

Die SPD-Landtagsabgeordnete Annette Karl aus Neustadt a.d. Waldnaab sagte, sie habe zwar keine Vorfahren im Sudetenland, sei aber trotzdem Mitglied der Seliger-Gemeinde, weil deren Friedensarbeit und deren Einsatz für eine Verständigung in Europa vorbildlich sei. Sozialdemokraten hätten den Auftrag und die Verpflichtung, für einen stärkeren Zusammenhalt in Europa zu sorgen. Auch der Wunsiedeler SPD-Kreisvorsitzende Jörg Nürnberger betonte, die heutige Zeit brauche dringend wieder Brückenbauer vom Format der einstigen SG-Vorsitzenden Wenzel Jaksch und Volkmar Gabert. Menschen, die die eigene Nation über alles andere stellen, seien in einem vereinten Europa fehl am Platz, sagte Nürnberger an die Adresse der AfD, der er eine undemokratische und rechts-extremistisch-nationalistische Haltung vorwarf.

Das weitere Ergebnis der Vorstandswahl:

die Kasse führt Renate Heidler aus Hof, Schriftführerin wurde die Landtagsabgeordnete Annette Karl aus Neustadt a.d. Waldnaab. Beisitzer im Vorstand sind Helmut Häcker aus Hohenberg a.d. Eger, Renate Immisch aus Hof, Jörg Nürnberger aus Tröstau, Albrecht Schläger aus Hohenberg a.d. Eger und Herbert Schmid aus Weiden.

Albrecht Schläger



v.l.n.r.: Albrecht Schläger, Peter und Renate Heidler, Anette Karl

Foto: Frankenpost

## Erinnerungsorte – Teil 18 Plakette für Leopold Pölzl

In Deutschland herrscht Wohnungsnot. Wohnraum ist überbeuert und kaum zu bekommen. Das Problem ist in aller Munde, nur wenige wissen aber, dass es in den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei eine vergleichbare Situation gab. In seinen Sozialreportagen beschrieb zum Beispiel Wenzel Jaksch die schlimmen Lebensverhältnisse in weiten Teilen des Sudetenlandes. Seine Sozialreportagen wurden im Prager „Sozialdemokrat“ und anderen sozialdemokratischen Zeitungen veröffentlicht. Hier erschienen auch Reportagen anderer politischer Journalisten, etwa des späteren Bürgermeisters von Aussig Leopold Pölzl. Dieser engagierte sich vorbildlich in der Beseitigung der Wohnungsnot in Aussig. In seiner Amtszeit entstanden in der Elbmetropole viele kommunale Neubaulösungen.

Nach dem Anschluss der Sudetengebiete an das Dritte Reich 1938 wurde Pölzl kurzzeitig verhaftet. Er starb 1944 unter bislang ungeklärten Umständen im Aussiger Krankenhaus. Die massenhafte Beteiligung an seiner Beerdigung auf dem Friedhof Aussig-Schreckenstein war eine der wenigen großen öffentlichen Protestaktionen im Nationalsozialismus.

1997 widmete die Stadt Ústí nad Labem ihrem großen Bürgermeister eine Gedenktafel an der Wand der Stadtverwaltung.



Velká Hradební 2336/8a, 400 01 Ústí nad Labem

Text und Foto: Thomas Oellermann

## Otto Kögler verstorben

Nach einem erfüllten Leben nehmen wir traurig Abschied von unserem Mitglied Otto Kögler, geb. am 3.1.1921 in Sandau in Nordböhmen, der am 1.4.2018 in Ansbach verstorben ist. Otto war seit 2.5.1954 Mitglied der Seliger-Gemeinde und jahrzehntelang Vorsitzender der Ortsgruppe Ansbach, die er in beispielloser und hervorragender Art geleitet hat. Wenn man seinen Lebensweg anschaut, dann versteht man, warum er als „politisches Urgestein“ bezeichnet wird. Wie wir zuletzt in einer denkwürdigen Begegnung bei einer Vorführung eines Films vom 2. Bundesturnfest des ATUS in Aussig 1930, an dem Otto schon selbst teilgenommen hatte, von ihm erfahren durften, trat er als 9jähriger dem sozialdemokratischen Arbeiter-Turn- und Sportverband (ATUS) bei und als 16jähriger in die Sozialistische Jugend ein. Bis zum Anschluss des Sudetenlandes im September 1938 war er Leiter des Spielmannszuges der SJ. Nach vier Jahren Kriegsdienst und kurzer amerikanischer Gefangenschaft schlug er sich wieder bis in die Heimat durch. Dort erwartete ihn die Vertreibung.

In Hofstetten (Landkreis Eichstätt) schloss er sich dem von den Altgenossen aus Sandau gegründeten SPD-Ortsverein an und übernahm seine erste Funktion als Schriftführer. 1947 erhielt er eine Anstellung als Obmann beim Flüchtlingskommissariat für den Landkreis Eichstätt, von 1948 bis 1951 war er Mitglied des Kreistages. Auch in seiner neuen Wirkungsstätte im Landkreis Ansbach engagierte sich der umtriebige Sozialdemokrat politisch. Ab 1956 war er Mitglied des Kreistages in Ansbach und bis zur Gebietsreform Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion. Von 1972 bis 1990 arbeitete er als Stadtrat in Ansbach zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. In seine politische Arbeit brachte er die Erfahrungen aus der beruflichen Tätigkeit bei der Regierung von Mittelfranken in den Bereichen Flüchtlingsangelegenheiten, Lastenausgleich und Wirtschaftsförderung ein, die ihm besonders am Herzen lag. Als Gewerkschaftler war er viele Jahre Personalrat bei der Regierung von Mittelfranken. Bis zum Schluss war er Mitglied der SPD-Schiedskommission, klebte Wahlplakate, verteilte Flugblätter und war das letzte noch lebendes Gründungsmitglied der SG in Ansbach deren Vorsitzender er seit 1993 war. Über 65 Jahre war Otto Kögler Wahlhelfer mit Begeisterung. Dies wurde anlässlich der letzten Landtags- und Bezirkstagswahl zu Recht in der *Fränkischen Landeszeitung* gewürdigt. „Nur wer zur Wahl geht, hat das Recht zu meckern“, so seine Devise.

Wir danken dem bekennenden Sozialdemokraten und engagierten „Seliger“ Otto Kögler für seinen unermüdlichen Einsatz für die SPD und die Seliger-Gemeinde. Er wird uns unvergessen bleiben.

Christa Naaß/Albrecht Schläger

## Neue Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von

Wolfgang **Decker**, Memmingen  
Simeon **Frömel**, Winnenden  
Ingrid **Hendrich**, Augsburg  
Jasna **Joanovio-Kedves**, München  
Margit **Kondmann**, Berlin  
Robert **Lang**, Thiersheim  
Stephan **Fichtner**, Münchberg  
Anita **Rupprecht**, Augsburg  
Lars **Schubert**, Chemnitz  
Harald **Staffen**, München  
Ulrike **Tumberger**, Wien

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

## Langjährige Mitgliedschaften:

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

**5 Jahre:** Bernd **Klippel**, Linsengericht; Herbert **Mayerl**, Krautheim; Wilmya **Zimmermann**, Poxdorf;  
**10 Jahre:** Georg **Dutz**, Landshut; Franz **Fritsch**, Dachau; Susanne **Rauscher-Schade**, Schwalbach; Karl **Well**, München;  
**25 Jahre:** Gerda **Gerhardt**, Wiesbaden; Lieselotte **Müller**, Wiesbaden;  
**30 Jahre:** Margit **Emmer**, Karlsfeld; Helmut **Heimerl**, Windischeschenbach; Walter **Vitols**, Esslingen; Manfred **Weiler**, Baltmannsweiler;  
**35 Jahre:** Hans **Fitzthum**, Ansbach;  
**45 Jahre:** Helmut **Neumann**, Minden;  
**50 Jahre:** Hans-Joachim **Hennrich**, Vellmar; Gerhard **Hüttl**, Windischeschenbach;

## Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);

Dr. Peter Becher (Herrsching), Dr. Thomas Oellermann (Prag);

Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München)

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

